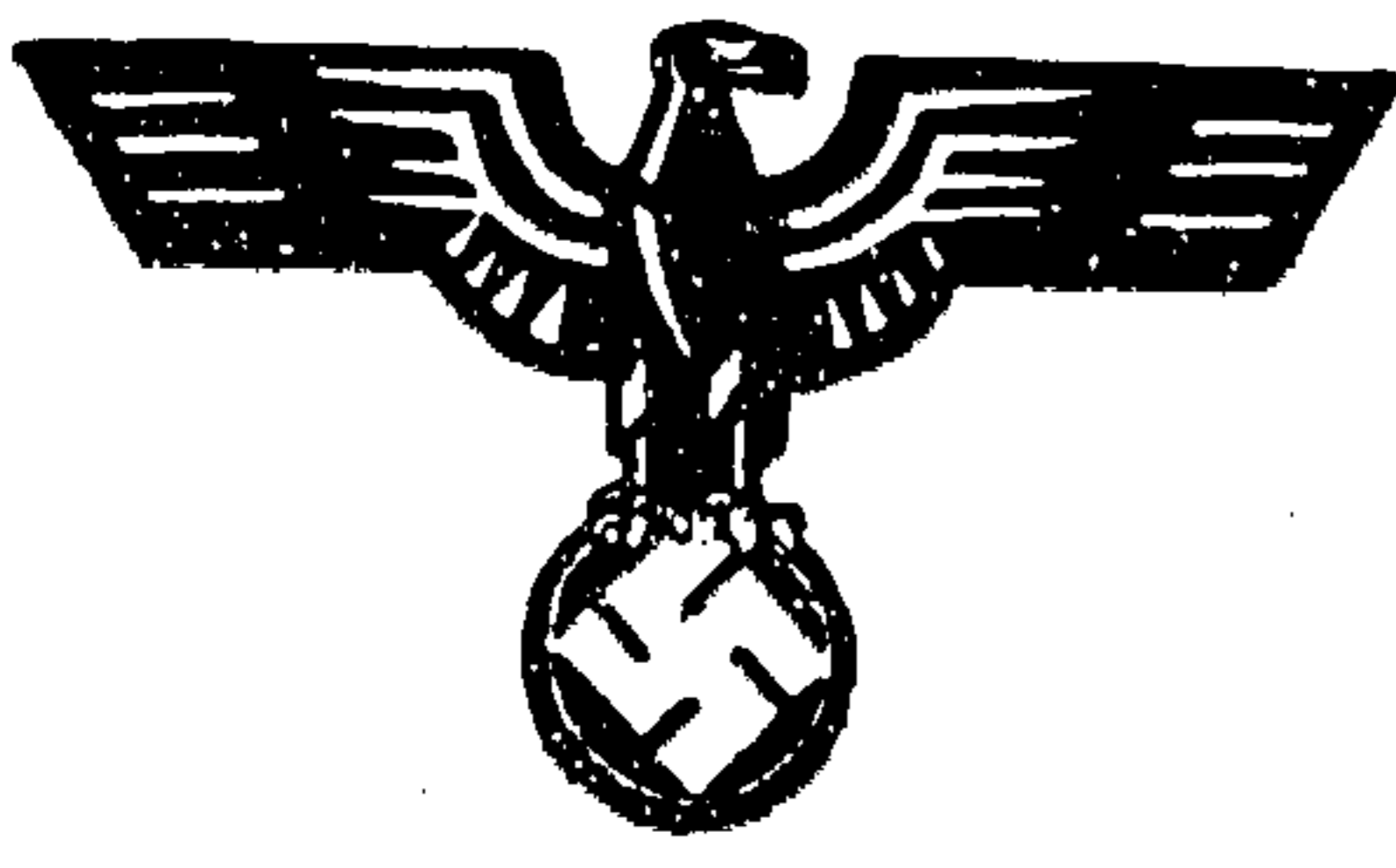


Dommerische Zeitung



GROSS-STETTIN EINZELPREIS 10 PF., AUSSERHALB 15 PF.

7. Jahrgang

Mittwoch, den 9. November 1938

Nr. 132

Wie vor 15 Jahren hatten sich am Vorabend des 9. November die Kampfgefährten der ersten Stunden im Bürgerbräukeller um Adolf Hitler geschart und erneuerten das Treuegelöbnis



9. November im Zeichen Großdeutschlands
Durch die Zunahme der Blutzugungen der Ostmark ist eine Änderung in der Aufstellung der Pylonen in den Straßen des historischen Marsches in München eingetreten. An Stelle des bisher auf jedem einzelnen der Pylonen angebrachten Namens eines Blutzugens stehen nunmehr jedesmal zwei Namen verzeichnet. Hier die Namen der Blutzugungen der Ostmark: Franz Holzweber, Wien; Otto Planetta, Wien (31. Juli 1934)

Ich rufe euch auf, wachsam zu sein!

Das Vermächtnis der Toten des 9. November ist erfüllt, und daß es erfüllt bleibe, ist die heilige Verpflichtung, die wir übernommen haben - Die Partei war 1923 bereits Deutschland, sie ist und bleibt es

„Ich bin nicht Staatsoberhaupt im Sinne eines Diktators oder Monarchen, sondern ich bin der deutsche Volksführer. Ich hätte mir ganz andere Titel aussuchen können. Ich bin bei meinem alten geblieben und werde dabei bleiben!“

Wir wollen den Frieden und sind zu allem bereit, andere aber wünschen den Krieg, darüber muß sich das deutsche Volk klar sein. Darum sind wir wachsam und aufmerksam in der Sicherung unseres Reiches - Jederzeit zum Frieden gewillt, entschlossen zur Abwehr!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

München, 9. November.

Der Tag des 9. November, der heute mittag in dem historischen Marsch durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung seine erhabene Seite erhalten wird, wurde gestern abend im Bürgerbräukeller, der Stelle, wo vor 15 Jahren Adolf Hitler zum Kampf aufrief, eingeleitet.

In seiner mehr als einstündigen Rede gab Adolf Hitler einen Abriss der Probleme, die heute das deutsche Volk bewegen. Wie in seinen Reden von Saarbrücken und Weimar ging der Führer auch diesmal wieder auf die Gefahren ein, die uns von einer mißgünstigen und falschen Welt her drohen. Noch einmal unterstrich er die Bedeutung unserer Kämpfe und der Opfer, die wir für unsere Sicherheit bringen, Opfer, die wohl schwer, aber längst nicht so schwer und leichter zu tragen sind als diejenigen, die uns nach dem verlorenen Kriege 1919 aufgewungen wurden.

Spannung auf dem Höhepunkt

Der Saal und die Galerien des Bürgerbräukellers sind angefüllt mit den Männern des 9. November 1923, die hier in schlichtem Braubrod erschienen sind. Sie sind heute nicht Gauleiter, nicht Minister, nicht Gruppenführer, sie sind, was sie immer waren: Politische Soldaten des Führers. Der Stoßtrupp Hitler hat sich in nächster Nähe des Rednerpultes versammelt. Überall schütteln sich zu herzlicher Begrüßung alte Kameraden die Hände.

Die Gespräche verstummen. Es ist 20.25 Uhr. Still erheben sich die Männer und grüßen mit erhebener Hand das heilige Zeichen, die Blutflagge, die Gremminger in den Saal trägt und hinter dem Rednerpult aufstellt. Die Fahne, die dem Marsch von 1923 voranwehte, ist vor wenigen Tagen aus dem Sudetenland zurückgeführt, wo sie die Fahnen dieses besetzten Landes eingereicht hat in die große nationalsozialistische Gemeinschaft.

Nun erreicht die Spannung ihren Höhepunkt. Die Männer erheben sich von den Plätzen, sie stehen auf Stühlen und Bänken. Der Badenweiler Marsch raucht auf. Der Führer hat den Saal betreten. Eine einzige Woge des Jubels brandet auf. Mitten durch die Reihen der Kämpfer öffnet sich eine schmale Gasse für den Führer. Hinter ihm schlägt die braune Woge wieder zusammen. Nur langsam erreicht der Führer, dem Rudolf Heß, Brüdnner, Julius Schaub und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte des Saales.

Die Verpflichtung des 9. November

Nach einigen Minuten, in denen die Alte Garde dem Führer unablässig jubelt, nimmt Christian Weber das Wort. Er gibt den Gefühls Ausdruck, die die alten Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde beselen, und gelobt im Namen dieser Kämpfer, dem Führer so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und Gefolgschaft zu leisten.

Dann steht der Führer vor dem Mikrophon. Sein Blick geht über die Reihen seiner Getreuen. Immer wieder dankt Adolf Hitler für die Jubelstürme, die ihm entgegenbrausen.

Dann spricht der Führer. „Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Das Treffen in den Tagen des 8. und 9. November zu München bedeutet für uns, die wir

den geschichtlichen Weg der nationalsozialistischen Bewegung und damit Deutschlands gestalten, unendlich viel! Heute feiern wir die Erinnerung an diese Zeit des Jahres 1923 mit besonderer Ergriffenheit. Das Jahr 1938 wird in die Geschichte eingehen als ein Jahr großer historischer Geschehnisse und

großer geschichtlicher Erfolge. Vor zwanzig Jahren vollendete sich in diesen Tagen die deutsche Katastrophe! Vor 15 Jahren haben wir zum ersten Male versucht, sie zu wenden! Wesentlich für den Zusammenbruch im Jahre 1919 war der innere Zerfall des deutschen Volkes und seine massenmäßige Aufspaltung in

Blutbad roter Flieger in Spanien

Eine weheloze Stadt bombardiert - 90 Tote - Frauen und Kinder von den tief-fliegenden Bombern mit Maschinengewehren niedergeschossen - Zahlreiche Verletzte

Burgos, 9. November.

Sowjetspanische Flieger haben einen verheerenden Anschlag auf die Ortschaft Cabra in der Provinz Cordoba verübt, durch den fast 300 Menschen, meist Frauen und Kinder, getötet oder verwundet wurden.

Nach den letzten Meldungen sind 99 Tote zu beklagen, und zwar 18 Frauen, 8 Kinder, 70 Männer sowie 3 rote Gefangene, die sich in Haft befanden. 10 Dorfbewohner sind so schwer verletzt, daß man jederzeit ihren Tod befürchtet; weitere 20 sind schwer und 150 leichter verletzt.

Als die Bevölkerung am Montagmorgen auf dem Wege zu ihren Arbeitsplätzen war, tauchte plötzlich eine große Zahl tieffliegender roter Bomber auf, die eine Fülle kleiner Bomben auf die Straßen und den Marktplatz abwarfen in der Absicht, Verluste unter der Zivilbevölkerung herbeizuführen. Auf dem Marktplatz entstand eine Panik. Die Flüchtenden, überwiegend Frauen, wurden, ebenso wie die auf dem Schulweg befindlichen Kinder, vom Maschinengewehrfeuer der Sowjetflieger verfolgt.

Die roten Bomber nahmen bei ihrem Angriff vor allem das Wohnviertel ins Ziel, in dem die Arbeiterschaft besonders stark vertreten ist. Dort hat es allein über 50 Opfer gegeben. Nachdem der Ort mit Bomben belegt war, überflogen die Maschinen die umliegenden Felder, wo sie Bauern, die ihrer Arbeit friedlich nachgingen, mit Maschinengewehren nieder-mähten.

Das nationale Spanien lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf dieses neue bolschewistische Verbrechen. Während die nationalen Flugzeuge ausschließlich militärische Ziele bombardierten und oft unter eigener Gefahr einen Bombenabwurf stets vermieden, der die Zivilbevölkerung gefährden könnte, massakrierten die roten Flieger mit voller Absicht die Bevölkerung eines friedlichen Ortes, wo allerdings ja auch keinerlei Abwehr zu befürchten sei.

Die nationalen Truppen eroberten Mora del Ebro, wo zwei Brücken über den Fluß führen.

Befinden vom Raths besorgniserregend

Die Ärzte des Führers und der Vater des Schwerverletzten am Krankenbett - Anzeichen einer beginnenden Kreislauschwäche

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lhw Paris, 9. November.

Das Befinden des Legationssekretärs vom Rath hat sich leider im Laufe des Dienstag nicht gebessert.

Es bestehen weiter ernste Besorgnisse. Das Fieber bleibt hoch. Die vom Führer entsandten Ärzte, der persönliche Arzt Adolf Hitlers, Dr. Brandt, und der Münchener Chirurg Dr. Magnus, die frühmorgens im Flugzeug in Paris eingetroffen waren, haben den Schwerverletzten mittags und abends untersucht.

Es haben zwei schwere Bluttransfusionen stattgefunden. Der Blutgeber war ein ehemaliger französischer Frontkämpfer namens Thomas, der bereits zum 108. Male Hilfe leistete. Er berichtet, daß der Legations-

sekretär ihm nach der Transfusion auf französisch gedankt habe.

Der Vater des Schwerverletzten Legationssekretärs weilt in der Nähe seines Sohnes in Paris.

Gegen Abend scheint sich das Befinden des Schwerverletzten verschlechtert zu haben. Die Ärzte geben darüber folgendes Bulletin heraus:

„Das Befinden von Legationssekretär vom Rath hat sich zum gestrigen Abend nicht gebessert. Es bestehen ernste Besorgnisse. Die Temperatur ist geblieben. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Kreislauschwäche.“

Zusätzliche Berichte vorletzte Seite

„Auch ich war einmal ein Staatsfeind“

Trotzdem wäre auch im Jahre 1918 kein Zusammenbruch eingetreten, wenn nicht das deutsche Volk in seiner Verblendung den inneren Bürgerkrieg zum Bürgerkrieg hätte ausarten lassen.

Ich glaube, ich habe ein Recht darauf, auszusprechen, daß, wenn mich das Schicksal damals an die Spitze gestellt hätte, dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre! Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben: den Zusammenbruch unserer verderblichen Parteien. So, wie sie im Jahre 1933 beseitigt worden sind, hätte ich sie damals schon beseitigt. Und so wie Deutschland seitdem sofort wieder aufsteigen ist, wäre Deutschland damals gar nicht erst gestürzt!

Das Ausland weiß ganz genau, warum es den demokratischen Ideen nachweint. Wenn heute wieder einmal ein englischer Oppositionsführer erklärt, wir Deutschen sollten doch unsere Weltfreundlichkeit dadurch beweisen, daß wir die inhaftierten Staatsfeinde auf freien Fuß setzen, so erkläre ich: Auch ich bin einmal ein inhaftierter Staatsfeind gewesen! Ich habe aber nicht bemerkt, daß die englischen Oppositionsführer auch nur ein einziges Mal für mich das Wort ergriffen hätten. Ich weiß genau, warum sie für diese deutschen Staatsfeinde eintreten: sie waren damals und sie sind heute die Verbündeten des Auslandes! (Stürmische Zustimmung.)

Die Gründe des Zusammenbruchs

Wenn einer der entscheidenden Gründe des Zusammenbruchs das soziale und gesellschaftliche Verlagen unseres von Hochmut und Ständesinn erfüllten Bürgertums war, so war die zweite große Ursache das Verlagen der führenden politischen und militärischen Schichten unseres Volkes gegenüber den Elementen der Destruktion, der Unordnung und des Aufruhrs. Es zeigte sich damals Feigheit, Haltlosigkeit und Halbheit in allen Entschlüssen. Es gab sehr viele, die das erkannt hatten und sich dagegen zur Wehr setzen wollten.

Der härteste dieser Exponenten wurde wenige Wochen vor dem Zusammenbruch von seinem Posten entfernt. Es war der Mann, der dann später in unseren Reihen mitmarschierte. (Die